

Antworten auf die Wahlprüfsteine für die Initiative Zukunft Kino+Film (IZK+F) anlässlich der Europawahl 2024



Welche Änderungen halten Sie am Creative Europe MEDIA Programm ab 2028 für nötig?

Eine lebendige und vielfältige Kulturlandschaft ist eine der wichtigsten Säulen unserer Demokratie in Europa. Daher wollen wir das EU-Programm „Creative Europe“ im nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen ab 2028 finanziell noch weiter ausbauen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und der Austausch von Künstler*innen und Kulturveranstalter*innen könnten so weiter intensiviert werden, mit einem Fokus insbesondere auf die freie Szene sowie auf Möglichkeiten für Angehörige von Minderheiten. Dieser Gesamtansatz gilt auch für die durch das MEDIA-Subprogramm geförderten audiovisuellen Sektoren. Hier soll der Auftrag der europäischen Kulturförderung gestärkt werden, der es ermöglicht, europäische Filme entstehen zu lassen und vor allem ihre Verbreitung zu verbessern. Änderungen werden zudem auf die künftig weiter zunehmende Bedeutung von Videogames und von virtuellen Welten („Virtual Reality“ bzw. „Augmented Reality“) nötig sein; hier gilt es eine faire Balance zu finden, die Nachteile für die traditionelleren audiovisuellen Sektoren vermeidet.

Durch welche Maßnahmen wollen Sie die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der europäischen Kinofilmbranche stärken?

Die Kinofilmbranche ist in den vergangenen Jahren insbesondere durch Streaming-Angebote und die Covid-Pandemie massiv herausgefordert worden; vor allem durch letztere mussten viele Filmproduktionen gestoppt oder unter erschwerten Bedingungen fortgesetzt werden sowie Kinos in vielen Städten schließen. Über seine enorme wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung hinaus hat das Kino auch eine starke soziale und gesellschaftliche Dimension: Das Alltagsleben der Bürger*innen findet in den Kommunen Europas statt, und hier kommen Menschen unter anderem auch im Kino zusammen und erleben Gemeinschaft. Dies müssen wir politisch unterstützen und gezielt finanziell fördern, wozu auf verschiedene EU-Fördermittel – etwa aus Kohäsionsfonds – zurückgegriffen werden kann; hier muss die Beratung für Kommunen noch stärker ausgebaut werden. Hinsichtlich der Produktion und des Vertriebs von Kinofilmen muss die Förderung durch das Creative Europe MEDIA-Subprogramm weiter ausgebaut werden.

Welche Maßnahmen wollen Sie die Rolle und Situation von Mitarbeiter*innen in der Filmbranche und dabei besonders den Kreativberufen stärken? Kreative sind auch Mitarbeiter*innen und umgekehrt. Vielleicht findet sich eine griffigere Formulierung?

Kreative sind mehr als „nur“ Mitarbeiter*innen – sie sind das Herz der Kultur- und Kreativbranche, so auch der Filmbranche. Angesichts gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und technologischer Veränderungen müssen sie ihren Platz in der Produktionskette immer wieder neu behaupten. Die faire Vergütung von Urheber*innen für ihre Werke muss sichergestellt werden, offline wie online. Dies schließt etwa sogenannte „Buy-out“-Verträge grundsätzlich aus. Wir brauchen bessere Arbeitsbedingungen und soziale Absicherung für Kreative; hier setzen wir uns auf EU-Ebene etwa für die Schaffung eines „European Status of the Artist“ ein, eine Art europäische KSK. Auch die berufliche Weiterbildung muss gestärkt werden. Wir setzen uns für eine Aufstockung der „Culture Moves Europe“-Förderung sowie eine Erweiterung des ERASMUS-Programms auf Künstler*innen und Kreative ein. Als GRÜNE streiten wir dafür, Kreativen eine stärkere Stimme am politischen Verhandlungstisch zu geben.

Setzt Ihre Partei sich für den Erhalt des Geoblocking ein bzw. hält sie es für notwendig, um die wirtschaftliche Grundlage der Filmbranche in Europa zu sichern? Wenn nein: Gibt es aus Ihrer Sicht andere Wege, um dieses Ziel zu erreichen?

Es ist zunächst wichtig anzuerkennen, dass das Geoblocking aufgrund seiner Ermöglichung von Lizenzvereinbarungen für verschiedene Länder eine der wichtigsten wirtschaftlichen Grundlagen der europäischen Filmbranche darstellt und dabei zudem wesentlich zur kulturellen und sprachlichen Vielfalt audiovisueller Produktionen beiträgt. Zugleich steht das Geoblocking dem politisch gewollten langfristigen Ziel einer Vollendung des EU-Binnenmarktes entgegen, da der Markt dadurch fragmentiert wird und Verbraucher*innen in unterschiedlichen Ländern der EU ungleiche oder keine Zugänge zu Inhalten erhalten. Hier muss eine Balance gefunden werden, die die Interessen aller Beteiligten angemessen berücksichtigt. Wir setzen uns daher dafür ein, gemeinsam mit der Filmbranche und dem gesamten audiovisuellen Sektor mögliche Alternativen zu erörtern. Ohne eine Aufstockung öffentlicher Fördermittel werden Alternativen zu Geoblocking auf absehbare Zeit kaum realistisch sein, wenn wir die kulturelle Vielfalt erhalten wollen.

Welche Maßnahmen im Urheber- und Leistungsschutzrecht sind vor dem Hintergrund der Ausweitung der technischen Möglichkeiten der KI Ihrer Ansicht nach nötig, um die europäische Filmbranche und ihre UrheberInnen zu schützen? Halten Sie weitere Anpassungen in den Regularien für KI für nötig?

Angesichts neuester Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz stehen Urheber*innen vor massiven Herausforderungen – neben vielen Chancen, die sich durch KI ebenfalls ergeben. Klar ist, dass das Urheberrecht weiterhin das kreative Schaffen natürlicher Personen schützen muss und nicht auf automatisch generierte Inhalte von KI-Systemen ausgedehnt werden darf. Wir setzen uns daher dafür ein, dass Urheber*innen ihren Nutzungsvorbehalt und gegebenenfalls andere Rechte gegenüber kommerzieller KI einfach und zentral und wo sinnvoll maschinenlesbar wahrnehmen können. Relativ uneindeutige Formulierungen in der 2019er Urheberrechtsrichtlinie insbesondere hinsichtlich des sogenannten Text- und Data-Minings sowie die unzureichenden Bestimmungen des 2024er AI Acts werden weitere gesetzgeberische Schritte erfordern.

Wie kann Ihrer Ansicht nach das europäische Kino für die Zuschauer*innen einfacher zugänglich und auffindbar gemacht werden?

Neben öffentlicher Förderung von Produktion, Vertrieb und Vermarktung – auf EU-Ebene vor allem durch das MEDIA-Programm im Rahmen von Creative Europe – sollten wir ein breites gesellschaftliches Bewusstsein für europäische Filme und deren kulturelle Bedeutung anregen. Dies kann durch Schulprogramme, Filmvorführungen mit begleitenden Diskussionen oder die Integration von europäischen Filmen in Lehrpläne ebenso erreicht werden wie durch Filmfestivals und Filmpreise. Bestehende Wettbewerbe wie der LUX Audience Award des Europäischen Parlamentes oder der Europäische Filmpreis können noch verbessert werden, insbesondere hinsichtlich Zuschauerbeteiligung und Reichweite. Zur Talentförderung könnten weitere Wettbewerbe mit europäischer Dimension ins Leben gerufen werden. Durch Initiativen wie den KulturPass werden junge Menschen finanziell unterstützt, Kunst und Kultur in all ihrer Vielfalt und Breite entdecken zu können – einschließlich der Kino- und Filmkultur. Wir schlagen auch einen europäischen Kulturpass vor.